



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Hermann der Cherusker und sein Denkmal

Bäte, Ludwig

Detmold, 1925

Der Hermann / Von Johannes Schlaf

urn:nbn:de:hbz:466:1-8746

DER HERMANN
VON JOHANNES SCHLAF¹⁾

Früh und regnerisch war der Tag, da mich die Bahn durch Thüringen und Hessen hier herauftrug ins hannoverisch-westfälische, niederdeutsche Land und in das Gebiet des alten Teutoburger Waldes.

Zwischen Bünde und Detmold aber ward mir am fernen Horizont ein sonderer Blick.

Von den Bergen her, mächtig sie überragend auf seiner Bergkuppe und diese selbst und ihre Waldung, erblickte ich, von grauen Nebeldünsten verschleiert, den Hermann; sogar den Strich seines hoherhobenen Schwertes nahmen meine an feine Unterschiede gewöhnten und auf sie eingestellten Augen noch wahr. Bald trat er dunkelblaugraumassig deutlicher hervor, bald verhüllten ihn Dünste, die unablässig von der endlosen Bergwaldung aufstiegen, vom dicken Himmel herniedergingen; immer aber konnte ich ihn noch wahrnehmen, nie entschwand er meinen Augen ganz.

Ich hab' es nicht vergessen, immer hab' ich seither wieder daran denken müssen.

*

Und es ist unabänderlich so, so und schlechterdings nicht anders:

Die Barbarenkämpfe Roms, der Weltherrscherin — Weltherrscherin; seine Germanenzüge. — Hochkultur der germanoid keltischen Rasse, weltumspannend sich ausreckend: das war Rom und Roms Weltmacht. (Denn die italischen Völker waren germanoide Kelten.) Hochkultur germanoid keltischer Rasse, und — ihre Grenze, ihr Bishierherundnichtweiter: Die letzte große Nordwelle, die Germanen, die Deutschen, und ihr anhebender Weltberuf. (Ja, nehmen wir alles von Anfang an, und gründlich, und deutsch; das ist unveräußerliche, gottbestimmte Eigenschaft, und ist gut, recht, deutsch, notwendig. Erst wäg's, dann wag's. Das ist etwas anderes als schnell verlodernder gallischer „Elan“.)

Sonderbares Volk! Tausendfältig damals (und immer) sich — zersplitternd? nein: sich aus-, von sich wegströmend, sich ergießend, sich hingebend mit seiner

¹⁾ Aus des Verfassers Buch „Ein Wildgatter schlag ich hinter mir zu.“ Braunschweig 1922.

jungen, frischen, stürmischen Pol- und Nordkraft; „Furor Teutonicus“, der sich nach, einer an den anderen gekettet, jauchzend in die Feldschlacht und den Tod stürzt, wenn er erwacht ist; gen Süd, West, Ost anstürmend gegen die Völker der antiken Hochkultur; in ihnen aufgehend, ihre Kulturkraft erfrischend, erneuernd, ein neu lebendig Sondergepräge ihr gebend. Auch gegen sich selbst sich richtend, nach innen, mit steter, polbestimmter, also sicher im letzten Grunde erspriesslicher, schöpferischer Unruhe. Robust träumerisch, mit tief und lebendig, jung genial eingestelltem Trieb, wissenschaftlich, seherisch, doch fromm, immer beweglich, nie stoßend auf Welt, Sein, Gott, Sinn und Menschheit gerichtet, bis zum Sichselbstverlieren, und doch immer ein unverlierbar Eigengepräge, und immer ein Eigenstes und Neues, Menschheitsnotwendiges aus dir hervorgehend; und immer Bestand, Bestand. Hundertmal geschlagen von überlegener Kriegskunst der Römerheere; unverwundlich aus dem einen und gleichen Masspunkt heraus dennoch immer wieder anstürmend. Und endlich dein unerschütterlicher Kern sich offenbarend; Mauer, Abwehr, unwiderrufliches Zurück gegen Rom und der Allwelt äußeren, in seiner Mechanik starr weiterstrebenden Weltmachttrieb.

Osningland, Eheruskerland, Westfalen, werdendes sächsisches Deutschland, Sassenland, und Hermann!

*

Glossieren wir Geschichte, historisch, psychologisch, und was weiß ich, aber alles unerlässlich zu berücksichtigen.

Segeßtes auf Seiten der Römer; Flavus, Hermanns Bruder, der selbst einen Römernamen angenommen hatte, den Römern ergeben, auf ihrer Seite kämpfend.

In solcher, solcher! Umgebung aber erhebt sich Hermann! Masse, tiefere Bestimmung bricht schicksalstief mit einem Male hervor und offenbart sich, findet weit Widerhall hin über zersplitterte, unter sich in steten Kämpfen lebende Stämme, im weiten, germanischen, von römischen Militärkastellen, römischen Beamten, römischen Kaufleuten durchsetzten Waldland; findet plötzlich — woher lodert die Flamme auf? — weit Widerhall.

Gegen Römertrug erhebt sich selbsterhaltungstriebberechtigte, gegen tausend schwere Bedrückungen sich aufbäumende germanische List: Heimlich bildet sich

zwischen Cheruskern, Marsen, Brukerern, Chatten ein Bund. So heimlich, daß der Statthalter Varus, dessen Verwaltung Syrien zu einer verarmten Provinz gemacht hat, und dessen unersättliche Privatgier jetzt an Germanien faugt, in gänzliche Sicherheit gewiegt ist.

Da erhält der Römer plötzlich Nachricht, ein entfernt wohnender Volksstamm habe sich erhoben. Mit den Legionen bricht er auf; drei Legionen Fußvolk, drei Allen Reitern, sechs Kohorten Hilfstruppen, insgesamt 20 000 Mann. Die Marschlinie unterbrochen durch den gewaltigen Troß von Frauen, Krämern, Fuhrwerken. Hermann und die verbündeten germanischen Fürsten stellen dem Unternehmen ihren Heeresbann zur Verfügung. Der Römer in völliger Sicherheit. Aber zu gleicher Zeit ist heimlicher Befehl ergangen: alle im Lande vereinzelt lebenden Römer werden an einem Tage niedergemacht.

Neben und hinter dem Heere des Varus, das auf diese Weise völlig von ihnen eingeschlossen ist, ziehen die Truppen Hermanns und der Verschworenen her. Regengüsse und Sturm stellen sich ein und vermehren die Schwierigkeiten des Marsches durch Dickicht und Wald. Da fallen die Germanen, erst hier und da, dann allenthalben über die Römer her. Mit äußerster Mühe erreichen diese eine Stelle, wo sie notdürftig ein Lager aufschlagen können. Am nächsten Tage werden sie von neuem angegriffen, kaum halten sie stand. Am dritten Tage erreicht Varus unter fortwährend herniederstürzenden Regengüssen und heftigem Wind die Ebene am südwestlichen Hang des Osning und es kommt zum letzten Kampf. Die Römer geraten in Unordnung, verlieren ihre Adler, versinken im Moor. Varus stürzt sich in sein Schwert. Nur wenigen gelingt es, sich nach Aliso zu retten. Die Gefangenen, welche die Germanen gemacht haben, werden den Göttern geopfert.

*

Was sagen wir zu diesem Sieg, dieser List? Heute, in unseren christlichen, international durchsetzten Zeiten, heute in dieser Gegenwart, wo unser deutsches Vaterland unter der Schmach, unter den mörderischen, allem christlichen Wesen, allen Gesetzen auch gesunder Vernunft, allen göttlichen und menschlichen Gesetzen Hohn sprechenden Bedrückungen des Feindes darniederliegt?

So viel, daß jene List einem Feind gegenüber, der das Land ausfaugte, und dessen Listen, Schliche, Kniffe, Sophismen nicht geheiligt waren durch die Not-

wendigkeit, Heim und Herd zu schützen, sondern die auf der Sensationslust eines leeren, seine tote Mechanik verfolgenden Weltmachtgelistes und seiner unersättlichen Gier nach äußeren, materiellen Gütern, neurasthenischen Anwandlungen zu betriedigen, relegiös gerechtfertigte, einzig noch mögliche, und also für diesen Fall einem weltlich allmächtigen Gegner gegenüber geheiligte Notwehr war.

Weiter aber: Daß, wenn das Gebot des Gottes und christlicher Lehre dahin lautet, daß du Gott und deinen Nächsten liebst wie dich selbst, dies nicht einzig eine sittliche Forderung ist, sondern im Grunde zugleich und vor allem der Hinweis auf eine so gestellte göttliche und natürliche Grundordnung, ohne welche überhaupt kein wahrer Bestand und keine wahre Entfaltung menschlichen Wesens denkbar ist; und daß dies Gebot und diese Ordnung, dieser heilige Bestand seinen Ausdruck findet in dem entschiedensten Blutsgefühl für Heim, Heimat, Familie, Sippe und Stammesgenossen; das, wohl zu merken, umso gesünder und kräftiger ist, je mehr es diese Liebe, nach dem Gesetz einer natürlichen Billigkeit und Gerechtigkeit auch auf andere, andere Stammesgenossen, andere Völker überträgt, oder doch zu übertragen geneigt und veranlagt ist; überträgt als ein selbstverständliches, eine Unwillkürlichkeit, an welcher dies Gefühl und diese Liebe erst ihren eigentlichen Gradmesser besitzt.

Weiter aber: Daß tiefer und heiliger als eine mißverständliche, verweichlichte und verflaute Auslegung jenes göttlich christlichen Grundgebotes und alle „internationale“ „Humanität“ dieser Zeiten, die sich auf viel zu abgezogene Theorien und wahrhaft bloß auf blasse, verstandesgemäß intellektuelle Theorien stützt, — daß tiefer und heiliger als dies alles ist die göttlich grundpolare Gewalt und das Blutsgefühl von Rasse, Heim, Heimat, Familie und Sippe; und weiter, daß tiefer und heiliger als all jenes die göttlich grundpolare Tatsache und Abstufung von lebendig organischer Elite, ohne welche keinerlei Ordnung und keinerlei Bestand denkbar ist, sondern einzig Chaos und ohnmächtiger Völkerbrei.

Und weiter: Daß ein Volk, in welchem jenes göttlich polare Grundgefühl für Heim, Heimat, Familie, Sippe am stärksten, lebendigsten, klarsten, tiefsten, unerschütterlichsten vorhanden ist, erst wahrhaft Elite, grundmaßgebende Elite, und daß es wahrhaft ein Gottvolk und ein gotteswähltes Volk je und je war und ist!

Da aber, da anders keine Ordnung wäre, dies Gesetz von Elite und dies göttlich

polare Blutgefühl zwischen Vater, Mutter und Kind für Heim, Heimat, Familie, Sippe unter allen Umständen sich aufrechterhalten muß oder, (wahrlich alle Menschheit müßte in Chaos und Untergang stürzen): so ist ihm und war ihm je und je von Gott und aller göttlichen Grundpolarität gegeben auch die Gewalt der Schwertentscheidung gegen alles, was Chaos, Tod, Lüge, eitle, leere, tote Sensationsgier von blindraffender äußerer Weltherrschaftssucht; damit gegen Trug, Tod, Chaos, Teufel bestehe und sich aufrechterhalte Wahrheit und Leben!

Und darum war jene List unserer germanischen Altvorderen römischer Falschheit, Habsucht und entgöttlicht religionsloser Bedrückung gegenüber göttlich sittlich gerechtfertigt, und im übrigen, römischer Allmacht gegenüber, eine durch die besonderen Umstände gebotene Notwendigkeit und das rechte, das rechte!

Zu erwägen im übrigen, daß das römische Heer nicht bloß so überfallen und wehrlos niedergemacht, sondern erst nach dreitägigen, hartnäckigen Kämpfen vernichtet wurde. Und weiter: daß die Gefangenen nicht blindlings abgeschlachtet, sondern den Göttern geopfert wurden.

*

Aber verfolgen wir den Gang der historischen Ereignisse, aus denen uns erst wahrhaft ein deutsches Volk erwuchs, weiter.

Um die Niederlage des Varus zu rächen und die deutschen Stämme wieder unter die Botmäßigkeit Roms zu bringen, überschreitet 14 n. Chr. des Drusus Sohn, Germanicus, den Rhein und überfällt die Marser, die er, als sie gerade ein Opferfest feiern und an keine Überraschung denken, wehrlos niedermehelt.

Doch Hermanns Geist ist von nun an nicht mehr erloschen. Brukerer, Usipeter, Tubanten eilen herbei und greifen die Römer an, denen es kaum gelingt, sich den Rückzug gegen den Rhein hin zu erzwingen.

Als bald darauf Germanicus aber einen neuen Feldzug unternimmt, erregt Hermann die Cherusker und andere benachbarte Stämme abermals zum Widerstand, und des Germanicus Unterfeldherr, Cäcina, wird bei den „Langen Brücken“ (im Moor bei Diepholz) geschlagen. Kaum entgeht er dem Schicksal des Varus.

Und wieder ein Jahr darauf kommt es zum Kampf und in der Gegend der Weser und Porta Westfalica zu blutiger Schlacht auf der Idistavisio-Ebene.

Mit Mühe werden die Germanen zwar von der überlegenen Kriegskunst der Römer geschlagen; doch von neuem sammelt Hermann die Stämme, und es kommt zu einer zweiten Schlacht am Steinhuder Meer, die Germanicus so geringe Vorteile bringt, daß er einen weiteren Angriff nun nicht mehr wagt und sich endgültig zum Rhein zurückzieht.

Und was sagen wir hierzu? Wir sagen, und es sagt sich von selbst: Daß Heim, Heimat, Familie, und nichts anderes als dies, daß also göttlicher Grundbestand von Menschheit und Welt, daß ewiges göttliches und menschliches Recht seine Ordnung behauptet hatte, wie sie sie, zum Vorteil und Bestand aller Menschheit, behaupten mußte; und daß Trug, Tod, Teufel, Chaos und den gleißenden Mächten von Herrschsucht und äußerer Habgier das ewige göttliche, unabweisliche Zurück und Vishierherundnichtweiter wurde!

*

Das war in der Weltgeschichte der Anfang eines deutschen Volkes. Doch verfolgen wir den Verlauf der Geschichte weiter.

Die Kämpfe des großen Karl, römischen Kaisers fränkischer Nation, mit Witukind und seinen Sachsen, Sassen, Sassen!

Karl der Große war nicht so ganz bloß erster deutscher Kaiser, wir wissen: auch die Franken, Frankreich, die Franzosen, nehmen ihn als ersten Herrscher in Anspruch, und sie dürfen das. Und so stellt sich das, wir dürfen sagen, doch noch in einen Gegensatz zu dem eigentlichen damaligen Deutschland, und zu seinem Kernbestand: zu Witukind und den Niedersachsen.

Doch kann es sich uns nicht entziehen, daß die Verhältnisse hier noch anders liegen, als in den Kämpfen zwischen Römern und Germanen zu Hermanns Zeit; obschon wir in einem gewissen bedeutsamen Sinne Witukind Hermann wohl an die Seite stellen, ihn als seinen Nachfolger ansprechen dürfen.

Aber es liegt hier also doch noch anders als zwischen Rom und Germanen. Wir dürfen nicht vergessen, daß Karl selbst als Franke, ein Germane war. Und weiter dürfen wir nicht vergessen, daß sein Streben nicht, wie das Roms, auf eine äußere Weltherrschaft und ihre unermessene Ausbreitung sich richtete, sondern daß seine Mission Abwehr und Kolonisation gegen Osten und die bedrängenden Slawenvölker hin war. Und weiter dürfen wir nicht vergessen, daß sie polar

vorausbestimmt dahin ging, Deutschland fruchtbar erst wirklich zu einem Volk und Staatswesen zu binden und die deutschen Stämme zu ihrem Weltberuf zu sammeln, sie eine Ordnung über sich selbst setzen zu lassen. Und das war das deutsche Kaisertum. Und weiter, daß durch ihn erst an Deutschlands Kernstämme, die Sachsen, das Christentum herantrat, dessen Übernahme unvermeidlich war.

Doch: Warum spaltet sich so bald nach Karls Tode das große fränkische deutsche Reich in die beiden Teile Frankreich und Deutschland? Darum (und hier offenbart sich der tiefere Sinn der Sachsen- und Witukindkämpfe!): weil Deutschtum, weil göttlich Blutgefühl für Heimat, weil Heim, Heimat, Familie (also Grundbestand, Grundordnung und polare Grundelite von Welt und Menschheit) zurückweisen mußten alles ausgespielt römisch-romanische (also ausgespielt alt-keltisch-gallische) Wesen und das solcherweise bestimmte Westreich.

Und das ist (Erbfeind!) der alte, seltsame Gegensatz zwischen Deutschland und Frankreich. Er geht ja bis zu der „boche“-Jdiosynkrasie, die wir, Deutschland, nicht erwidern und niemals erwidert haben.

*

Nun aber, und von da an ein deutsches Königtum, ein Deutschland und deutsches Volk. Und sogar die Kaiserwürde auf den deutschen König übergehend.

Ich denke aber, wir danken das im Grunde dem notwendigen Entwicklungstrieb von Hermann über Witukind, Sachsen und Niederdeutschland her.

Mit der Kaiserwürde jedoch war abermals die Gefahr eitel äußeren Welt Herrschaftsgelüftes überkommen. Es regt sich zuerst unter den Ottonen, bricht dann mächtig durch unter den römisch-romanisch beeinflussten Hohenstaufen.

Hier aber abermals Niedersachsen; der Gegensatz zwischen Welfen und Waiblingern, dem Rom näheren Süd- und dem sächsischen Niederdeutschland.

Die Welfenkämpfe. Heinrich der Löwe.

Ist es — nehmt alles nur in allem und in allen äußeren Wirrungen der historischen Ereignisse und sonstigen Interessen den bestimmenden polaren Untergrund! — ist es nicht abermals das Zurück, das Heimgefühl, Schollengefühl, Heimat, Rasse, Familie dem eiteln Glanz äußerer, imperialistischer Weltherrschaft gebieten?

Und so kommt es, in Folge solch fortgehenden Widerstreites, zum Interregnum, schließlich — nehmt wieder nur alles in allem und die Hauptsache! — zum Dreißigjährigen Krieg. Ich sage aber: Seine wesentlichste Lehre ist die, daß Deutschland und deutsches Volk nicht zum Glanz trügerisch äußerer Weltherrschaft bestimmt sind, sondern da sie sich im übrigen ja doch gehalten haben, und dennoch bestehen und auch in Zukunft bestehen werden, zu einem höheren, wahrhaftigeren!

Nämlich als wahres, gotterlehenes Volk von Scholle, Heimat, Heimatgefühl und Familie (also wahren Grundbestand, Elite und göttlich lebendiger Grundordnung von Menschheit und Welt) dereinst mit solcher Eigenschaft und solch sittlicher Tauglichkeit Gewähr zu bieten wahren Bestand des Menschen und der Menschheit und Menschlichkeit unter allen europäischen Völkern (und also den Völkern des Erdballs), die eines Tages ihre „politische“ Rolle und ihre alten Ordnungen ausgespielt haben werden.

Denn deutsch (deutlich!) sein heißt Christ, Mensch, Gasse, Heimmensch, Hort von Herd und Familie sein, göttlich polaren Grundbestandes aller Menschheit und allen organischen Wesens und, eines Tages, ihre endgültige Gewähr und ihre endgültig offenbarte Ordnung!

Das aber ist nicht äußere Weltherrschaft, sondern göttliche Weltordnung und unmittelbare Abstufung einer dereinst einheitlich gewordenen Menschheit nach dem Gesetz wahrer Elite, welche ist Vater, Mutter, Kind, Familie, Heim, Scholle, Heimat, Rasse!

*

Und so halte Deutschland fest an Hermann, Witukind und an deiner heiligsten, an der höchsten, göttlichen Grundbestimmung deines Samentums und deiner Rasse! Laß dich nicht irren durch Chaos, Tod, Teufel und was immer für welche „Internationale“, und käme sie selbst mild im „christlichen“ Gewand daher und wollte dich mit ihrer feinsten List verführen.

Laß dich nicht irren durch das Blendwerk der glatten, abgebundenen, lindmäuligen, verstandesgemäß abgebundenen Theorien! Wissen sie denn noch etwas von Gott? Sprechen sie noch von Heim, Heimat, Vater, Mutter, Kind, Familie, Scholle, Elite? Haben sie noch wirkliche Religion? Daran sollst du ihre Hohlheit erkennen, und daran erkennen, daß sie Aferweisheit und des Teufels sind.

Ein Volk und die Völker des Erdkreises! Das und nichts anderes ist erst wahrhaft euer „Europäer“, das ist der zum wahren Christen vollendete Mensch! Ein Volk und sein notwendiges, polar göttliches Recht in Gott und in ihm selbst zum Leben, und das notwendige Recht von Heim, Herd und Familie!

Ist es denn ein eitler, leerer, ein gottlos verwerflicher Zorn, der sich in euch sammelt, den der Feind schürt, schürt, daß er stärker und mächtiger und mächtiger sich erhebt und seiner Stunde, der Stunde der notwendigen Entladung und Erlösung von einem wahrhaft Unerträglichsten, Unmöglichsten entgegenreißt, auf daß er mit gewaltiger Kraft hervorbreche? Ist diese wachsende, immer mächtiger sich sammelnde Empörung ein eitles, gottloses Ding?

Nein, sie ist die Kraft des Gottes, der sein erwähltes Volk Israel, als er es aus Agypterland durch die Wüste in das Land der Verheißung führte, den furchtbaren Gottesbann verhängen ließ über die Völker und Städte der in eitler Aferkultur versunkenen und an ihr verdorbenen Kanaaniter, daß er ihrer Mauern keinen Stein auf dem anderen ließ und selbst der Kinder nicht schonte an der Mutterbrust! „Ecrasez l'infâme?“ Ja, „écrasez l'infâme!“ Und wenn es nicht anders sein soll: mit der erbarmungslosen Macht des Schwertes!

Doch nur für dies eine: Heim, Herd, Heimat, Vater, Mutter und Kind! Und immer und selbst dann noch, fromm in ihrem Geist, der, so furchtbar er mit Gottes und der ewigen Ordnung Zorn hervorbrechen mag, selbst dann noch gerechtfertigt ist durch sich selbst und dies Heiligste.

Sie wollen, wollen es! Sie selbst werden es gewollt und heraufbeschworen haben. Denn wie sie's treiben, ist das Gott und allen göttlichen und menschlichen Gesetzen und Ordnungen hohnsprechend Unmöglichste, Unerträglichste!

*

Oder hätten sie noch immer nicht das Außerste über uns verhängt? So mögen, mögen sie's! Aber gerichtet ist, wahrlich, wer Gott auf solche Probe stellt. Denn nicht spotten läßt sich heiliger Geist von Heim und Familie.

Sie binden sich ihre Zuchtrute selbst. Unbesiegt ist, Deutschland, dein Schwert. Und die Stunde naht, naht, wo du's wohl noch einmal schwingst, Gottesstreiter, aller Menschheit zum wahren Heil.

„Fest steht und treu die Wacht am Rhein!“

Trotz allem und allem!